

Programmatik zum Aktionstag

Positionspapier #bildungsretter

Lösungen präsentieren - und zwar jetzt!

Der akute Lehrermangel in Sachsen gefährdet unser Bildungssystem. Der Mangel an Lehrkräften führt zu Unterrichtsausfall, der über alle Altersstufen und Schularten hinweg die Qualität der Bildung gefährdet. Gegen dieses akute Problem muss vorgegangen werden, und zwar jetzt. Die Schüler, die heute in der Schule lernen, lassen sich nicht mit dem Versprechen vertrösten, in einigen Jahren würde man das Problem in den Griff bekommen. Das „Tal der Tränen“, durch das wir alle laut der zuständigen Ministerin gehen müssen, mag eine gute Metapher sein, doch sie hilft den Schülern nicht, die jetzt in der Schule sitzen. Für sie geht es um ihren Abschluss, um ihre Zukunft – und die wird heute entschieden.

Wir fordern daher von der Politik ein Sofortprogramm gegen den Lehrermangel, das kurzfristige Lösungen präsentiert und langfristige Pläne aufzeigt.

Ebenso fordern wir, die Attraktivität des Lehrerberufes weiter zu steigern, um mehr junge Menschen für den Beruf zu begeistern und im bundesweiten Vergleich mithalten zu können.

Ehrliche Planung statt Augenwischerei!

Der Mangel an Lehrern entsteht nicht nur durch zu wenig Personal am Schuljahresbeginn, sondern oft durch kurzfristige Ausfälle. Krankheiten, Elternzeit und Ähnliches sind auch in sächsischen Lehrerkollegien normal. Trotzdem wird dies von der Politik bisher kaum beachtet, in der Bedarfsplanung für Lehrkräfte wird noch immer zu eng kalkuliert. Auf diese Weise wird zwar für jede Unterrichtsstunde auf dem Papier ein Lehrer eingeplant - vorausgesetzt, es lassen sich genug davon einstellen. Doch bei kurzfristigen Ausfällen gibt es auch dann keine freien Vertretungslehrer. Dass oft bereits zu Schuljahresbeginn nicht genug Lehrkräfte bereitstehen, um die Planung des Kultusministeriums Realität werden zu lassen, verstärkt diesen Effekt weiter. Ein Ende ist indes kaum abzusehen: In den nächsten Jahren werden die Schülerzahlen und damit der Lehrbedarf weiter steigen, und die heutigen Engpässe weiter verschlimmern - mit dramatischen Folgen für die Schüler.

Wir fordern daher von der Politik, endlich eine realitätsnahe Lehrbedarfsplanung vorzulegen, die auch für kurzfristige Ausfälle Ersatz einplant und die Zeichen der Zeit erkennt.

Die Probleme hängen von der Schulart ab – Die Lösungen auch!

Der Lehrermangel in Sachsen tritt an den Schularten unterschiedlich in Erscheinung. Während Gymnasien noch gut versorgt sind, haben Ober- und Grundschulen bereits seit Jahre große Probleme, Berufs- und Förderschulen sind nach wie vor unterversorgt. Dies liegt vor allem an der andauernden Ungleichbehandlung der Schularten. Dies führt zu einer ungleichen Bildungsqualität an den einzelnen Schularten - ein Prozess, der am Ende nur Verlierer kennt. Trotzdem wird bisher kaum oder nur verhalten gegengesteuert.

Wir fordern daher, das Problem Lehrermangel auch schulartspezifisch anzugehen, und gezielt die Ursachen von verstärktem Lehrermangel an einzelnen Schularten zu bekämpfen.

Für ein modernes, ausgereiftes, mutiges Schulgesetz!

Seit die amtierende Regierung ihren Koalitionsvertrag unterschrieben und die Arbeit aufgenommen hat, steht die Novellierung des Schulgesetzes im Raum. Mittlerweile liegt der zweite, finale Entwurf zur Debatte im Landtag. Im Rahmen des Verfahrens beschritt das Kultusministerium und die Regierung einen neuen Weg, erstmals gab es bereits vor der Übergabe an das Parlament die Möglichkeit für jeden Bürger, sich bei öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltungen einzubringen, nach Veröffentlichung des ersten Entwurfes waren zudem die bildungspolitischen Spitzenverbände zu Stellungnahmen aufgefordert. Bereits die erste Fassung zeigte vor allem eines: den Mangel an Mut zu echten Veränderungen. Inklusion, schulische Eigenverantwortung, Digitale Medien, Mitbestimmung an der Schule: All diese und noch weitere Themen sollte das Gesetz anpacken, sollte Innovationen und Lösungen für bestehende Probleme liefern. Das Ergebnis jedoch ist ernüchternd. Im Bereich Inklusion zeigt das Gesetz weiterhin, trotz Kritik von vielen Seiten, erhebliche Schwächen. Mehr Eigenverantwortung erhalten die Schulen nur in Ansätzen, die innerschulische Mitbestimmung wurde kaum gestärkt. Das Thema Moderne Medien schließlich wurde stiefmütterlich behandelt, Fortschritte bringt das Gesetz hier kaum mit sich. Mehrmals wurde dieser Umstand bereits kritisiert. Schüler, Lehrer, Eltern und Experten wiesen auf die Probleme hin, zeigten Mängel auf, brachten Ideen und Vorschläge ein. Im Rahmen von Bürgerforen und der Anhörungsphase wurden Stellungnahmen verfasst und eine kritische Auseinandersetzung mit dem Gesetz betrieben. Doch trotzdem gab es kaum Änderung zwischen dem ersten und dem zweiten Referentenentwurf, welcher nun im Landtag liegt und nach Wunsch der Staatsregierung noch im November beschlossen werden soll - obwohl noch immer erheblicher Änderungs- und Diskussionsbedarf besteht.

Wir fordern, dass die Politik dem Gesetzgebungsprozess zum Schulgesetz endlich mehr Zeit einräumt. Zeit, um offenen Fragen zu klären, um zu diskutieren und all jene Baustellen zu beseitigen, die die momentane Version noch immer mit sich bringt.

Wir fordern ebenso, endlich mehr Reformwillen zu zeigen, um Sachsens Bildungssystem für die Zukunft zu rüsten. Hierzu muss endlich auf die Kernforderungen der großen Verbände eingegangen werden, um den Problemen der Vergangenheit die Lösungen eines innovativen Schulgesetzes entgegenzusetzen.

Gute Lehrer fangen als gute Referendare an!

Eine breite Studierendenschaft mit dem Berufswunsch Lehrer ist eine wichtige Voraussetzung für die Zukunft des Bildungssystems, attraktive Studienbedingungen sind daher unerlässlich. Ein zentrales Element im Lehramtsstudium ist der Vorbereitungsdienst, das sogenannte Referendariat, in dem angehende Lehrer probeweise Schüler unterrichten und den realen Unterrichtsablauf kennen lernen sollen. Für die Studenten ist dies ein wichtiger Teil ihrer Ausbildung, da sie erstmals in der Praxis ihren späteren Beruf ausüben. Die Staatsregierung jedoch ist sich der Bedeutung dieser Zeit nicht bewusst: Der Vorbereitungsdienst wird verkürzt, den Studenten so wichtige Probezeit geraubt. Gleichzeitig wird seit Jahren versäumt, hier genug Plätze zu schaffen, so dass teils Jahre zwischen Studium und Vorbereitungsdienst liegen - und so Studenten lieber in andere Bundesländer abwandern, als zu warten. Für diejenigen, die in Sachsen bleiben, sieht jedoch nicht besser aus: Oftmals fehlt es an Unterstützung, zum Beispiel, wenn man für den Vorbereitungsdienst innerhalb Sachsens umziehen muss oder bereits eine eigene Familie gegründet hat. Zudem sind die Referendare noch immer zu stark an ihre Mentoren gebunden, wenn es um Unterrichtsgestaltung und Prüfungen geht.

Wir fordern von der Politik, mehr Plätze für die Ableistung des Vorbereitungsdienstes zu schaffen und diesen endlich als wichtigen Teil der Ausbildung anzuerkennen - einschließlich notwendiger Unterstützung und Freiheiten.

Seiteneinstiege fördern, Chancen für das System nutzen!

Seiteneinsteiger sind mittlerweile keine Seltenheit mehr im sächsischen Bildungssystem. Als Ersatz für sonst unbesetzte Lehrstellen sind sie seit Längerem im Einsatz. Seiteneinstige sind eine notwendige und adäquate Maßnahme, um Mangelerscheinungen über kurze Zeiträume zu verhindern, vorausgesetzt sie werden entsprechend geschult und begleitet. Leider hat die Verwaltung dieses Ursprungsziel

aus den Augen verloren. Seiteneinsteiger werden in großen Maßstäben als langfristige Lösung für den Lehrermangel ausgegeben. Doch bisher werden sie kaum auf ihre Aufgaben vorbereitet. Nach einer viel zu kurzen Schulung werden sie mit ungenügenden Kenntnissen in den Einsatz geschickt. An den Schulen angekommen, müssen sich die Seiteneinsteiger dann mit schlechter Betreuung und mangelnder Unterstützung herumschlagen, vor allem, weil die zugesagten Mentoren zu wenig Abminderungsstunden erhalten, um ihrer Aufgabe angemessen nachkommen zu können. Viele sind bereits in den ersten Wochen überfordert, nicht wenige resignieren. Auf diese Weise leidet nicht nur die Qualität des Unterrichts. Die Motivation vieler, an einer Schule zu lehren, sinkt erheblich, so das Potenzial und Chancen verschenkt werden.

Wir fordern, dass Seiteneinsteiger endlich intensiv und umfangreich auf ihre Aufgabe vorbereitet und im laufenden Schulbetrieb angemessen betreut werden. Wir fordern Politik und Verwaltung auf, die hohe Zahl an Seiteneinsteigern nicht als eine dauerhafte Lösung, sondern nur als Überbrückungsmaßnahme gegen den Lehrermangel anzusehen.

Die Schule der Zukunft wird digital - packen wir es endlich an!

Die Digitalisierung hat das Leben der Menschen nachhaltig verändert. Sowohl die Arbeitswelt als auch das Privatleben haben sich teils radikal gewandelt. Sachsens Schulen verschließen sich jedoch weiterhin: Digitale Medien werden kaum eingesetzt bzw. stehen gar nicht zur Verfügung, die Lehrkräfte sind schlecht vorbereitet und werden allein gelassen, der Unterricht zum Thema Digitales hält sich in engen Grenzen. Für uns ein Ding der Unmöglichkeit. Bisher mögen die Schulen noch nicht in Bedrängnis gekommen sein - doch die Digitalisierung wird nicht in einigen Jahren vorbei sein, sie ist ein anhaltender und nachhaltiger Wandlungsprozess. Wenn wir heute nicht aktiv werden, wird sie morgen die Schulen im Freistaat überrennen - und auf kurz oder lang wird Sachsen so ins Hintertreffen gelangen. Eine digitale Welt braucht eine Schule, die sich den neuen Einflüssen öffnet und technisch auf der Höhe der Zeit bleibt.

Wir fordern, digitale Medien und Digitalisierung endlich als Schwerpunkt der Weiterentwicklung der Schulen anzuerkennen und entsprechend vorzugehen. Wir fordern vom Kultusministerium einen Masterplan digitale Medien sowie Finanzierungszusagen von Finanzminister und Landtag für dessen Umsetzung.

Kompetenzentwicklung statt Bulimie-Lernen!

Zentrales Element einer jeden Bildung sind die Bildungsinhalte. In Sachsen sind sie, nach bewährtem Vorbild, in fachspezifischen Lehrplänen geregelt. Doch genau diese bereiten vielen Lehrern und Schülern Bauchschmerzen. Seit Jahren sind die Lehrpläne überfüllt,

die Vorgaben lassen kaum Raum für Gestaltungsfreiheit seitens der Lehrer - und damit auch für Unterrichtsmethoden abseits des Frontalunterrichts. Dazu kommt, dass es bisher mehr um die reine Vermittlung von Fakten geht, als um die (Weiter-) Entwicklung von Kompetenzen. Dieser Umstand erhöht den Druck auf die Beteiligten: Die Lehrer, die den Stoff vermitteln müssen, und die Schüler, die es für Prüfungen lernen müssen. Bekanntestes Phänomen neben zahlreichen Hausaufgaben ist das sogenannte Bulimie-Lernen, das massive Auswendiglernen von Fakten, um sie nach Wiedergabe bei einer Leistungsbewertung zu vergessen.

Wir fordern, die Lehrpläne inhaltlich zu reformieren. Der Schwerpunkt sollte so weit wie möglich auf Kompetenzentwicklung liegen. Die Lehrpläne müssen mehr Freiräume bieten, damit die Lehrkräfte Inhalte und Fakten nachhaltig und ohne massiven Druck vermitteln und lehren können.

**SCHLECHTE BILDUNG BEDEUTET
EINE SCHLECHTE ZUKUNFT FÜR
SACHSEN! RETTEN WIR DIE
BILDUNG, BEVOR ES ZU SPÄT IST!
GUTE BILDUNG IST NICHT
VERHANDELBAR!**